

# WILDGÄNSE

Veranstaltungen · Berichte · Nachrichten und Kommentare · aus dem Vereinsleben der

## ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

1. Jahrgang

Nr. 3

August 1968

auf ein wort:

Mitgliederzahlen allein sagen nichts !

"Die Pionierorganisation Ernst Thälmann erzieht in enger Zusammenarbeit mit der sozialistischen Schule, den Eltern und den Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft die Pioniere und Schüler zu jungen Sozialisten, die unsere Deutsche Demokratische Republik lieben, die im Geiste des proletarischen Internationalismus und der festen Freundschaft zur Sowjetunion handeln und den hervorragenden Patrioten unseres Volkes, insbesondere den revolutionären Kämpfern der deutschen Arbeiterklasse, nacheifern. Die Pionierorganisation... nimmt aktiv Einfluß auf ihre politisch-moralische und weltanschauliche Erziehung, entwickelt und fördert bei den Pionieren und Schülern den Drang zur Aneignung der Wissenschaft und Technik, weckt die Liebe zum Buch, zur Kunst und zur sportlichen Betätigung und trägt dazu bei, daß die Pioniere und Schüler gute Taten für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik vollbringen."

( Auszug aus dem Statut der FDJ )

'Gute Taten für den Sozialismus' mußten die Schüler in der DDR seit Gründung der Organisation schon immer leisten. Worum es den Verantwortlichen geht, wird klar, wenn man die vorgeschriebenen Aufgaben liest. Wir finden eine Mischung von vernünftigen, überall vertretbaren erzieherischen Richtlinien und einseitigen, politisch oder ökonomisch orientierten Forderungen. Auf Einzelheiten des 'Stufenplans für die Pioniere' eingehen, hieße, den Rahmen dieser Zeitung sprengen. So viel sei nur gesagt: Den Kindern bleibt kaum Zeit für private Neigungen. Genau das ist beabsichtigt. Auf diese Weise wird nicht nur die Freizeit der Kinder ausgefüllt - zugleich sind sie dem in der Sicht der SED schädlichen Einfluß des Elternhauses entzogen. Wenn dieses Experiment gelingt, so formt man hier den 'Menschen des neuen Typs', einen Menschen, der nur noch im Kollektiv denkt und lebt und der alle individuellen Wünsche zugunsten des Gemeinwohls zurückstellt. Gibt man dennoch hin und wieder dem Kinde, was des Kindes ist, so sollte man sich nicht täuschen lassen: Der natürliche Spieltrieb des Kindes wurde und wird für die sogenannte Arbeitserziehung ausgenutzt.

Diese Seite wurde im Original absichtlich leer gelassen.



sondern hinsehen und sagen, was ist. Denn uns Deutschen "hüben" und "drüben" ist heute nichts nötiger als Information, schlichtes, unverfälschtes Wissen über uns und unser zerrissenes Land.

Der Vorbereitung zur Fahrt dienen zwei Abende, die am 12.10. und 26.10.68 stattfinden. Einladungen, aus denen Ort und Zeit zu ersehen sind, erscheinen rechtzeitig.

Die Zonengrenzfahrt haben wir für die Zeit vom 1.11.68 (Allerheiligen) bis 3.11.68 (Sonntag) vorgesehen, so daß für die meisten von uns kein weiterer Urlaubstag erforderlich ist.

Beförderungsmittel ist ein moderner Bus der Fa. Kraftverkehr Wittgenstein, Richard Messerschmidt, Laasphe.

Unterkunft und Verpflegung erfolgt in der Jugendbildungs- und -begegnungsstätte "Kochsberg" in Grebendorf bei Eschwege.

Die Teilnehmergebühren für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Theaterbesuch betragen für Mitglieder DM 42,-, für Nichtmitglieder DM 50,-. Der Betrag muß bis zum 30.10.68 auf unser u.a. Konto eingezahlt sein.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt, wobei das Mindestalter 17 Jahre sein sollte.

Die Anmeldung zur Fahrt sollte bis zum 5.10.68 auf dem beigefügten Formular erfolgen.

gez. Arnold Völkel Werner Bode

Vorsitzende

gez.: Rolf Bäcker

Kulturwart und Fahrtenleiter

- P R O G R A M M -

der Zonengrenzfahrt, einschließlich Vor- und Nachbereitung

1. Vorbereitungsabend

Samstag, 12. 10. 68

Thema: Die Grenze

- a) Die Zonengrenze, ihre Entstehung und ihre Auswirkungen ( Kurzreferat )
- b) " Die Grenze ( Schnitzlerfibel )" ( Tonfilm des DFF - Fernsehfunk der DDR )
- c) " Verantwortlich für alle " ( Fernsehaufzeichnung einer Diskussion im DFF über den Film ' Die Grenze ' )
- d) Aussprache über die beiden Filme

2. Vorbereitungsabend

Samstag, 26.10.1968

Thema: Das Zonenrandgebiet

- a) " Die Grenze " ( Fernsehfilm des ZDF )
- b) Die wirtschaftlichen und politischen Folgen der Grenzziehung ( Kurzreferat, anschließend Aussprache )
- c) Technische Informationen zur Fahrt

Zonengrenzfahrt

1. Tag

Freitag, 1.11.1968  
( Allerheiligen )

Abfahrt in Laasphe um 8.00 Uhr  
Ankunft in Grebendorf b. Eschwege gegen 11.30 Uhr dort Mittagessen, Weiterfahrt gegen 14 Uhr nach Altenburschla, dort Führung durch das Dorf und entlang der Zonengrenze, Aussprache mit dem Bürgermeister und Dorfbewohnern.  
abends: Gemütliches Beisammensein

2. Tag

Samstag, 2.11.1968

Fußwanderung durch die Hessische Schweiz entlang der Zonengrenze nach Hitzelrode ( bei schlechtem Wetter Besuch der Grenzschutzabteilung in Eschwege )  
nachmittags: Fahrt nach Kassel mit anschließendem Stadtbummel  
abends: Besuch einer Theater-, Opern- oder Operettenaufführung in Kassel

3. Tag

Sonntag, 3.11.1968

Nach dem Frühstück Fahrt zum Zonengrenzübergang bei Herlehausen, anschließend Rückfahrt nach Laasphe über Bad Hersfeld, Mittagessen unterwegs.  
Ankunft in Laasphe gegen 18 Uhr.

Nachbereitung

Ende November /  
Anfang Dezember

Die Teilnehmer der Fahrt treffen sich noch einmal zu einer gemeinsamen Nachbereitung der Fahrt. Dazu laden wir besonders ein.

Herrn  
Rolf Bäcker ..... , den .....

5928 Niederlaasphe  
Mittelstraße 2

A n m e l d u n g

zur Zonengrenzfahrt nach Eschwege vom  
1.11. bis 3.11. 1968

Zu der o.a. Zonengrenzfahrt melde ich mich hiermit verbindlich an.

Name: ..... Vorname: ....., geb.: .....

Genauere Wohnungsanschrift: .....  
.....  
.....

Unterschrift

Bei Jugendlichen unter 21 Jahren:

Wir haben von dem Inhalt der Ausschreibung Kenntnis genommen und ge-  
nehmigen die Teilnahme unseres/r Sohnes / Tochter.

.....  
Unterschrift der Erziehungsbe-  
rechtigten

.....  
Hier bitte abtrennen !

.....berichte.....berichte.....berichte.....berichte.....berichte.....

BERGUES

Am 12. April fuhr eine Gruppe der ZUGVÖGEL unter der Leitung von Christian Dannhauer zum vierten Male nach Bergues, um dort in der Begegnung mit der jungen und alten Bevölkerung neue Erlebnisse und Erkenntnisse zu gewinnen. Dem Bericht von Christian Dannhauer, der insgesamt 13 Schreibmaschinenseiten umfaßt, können wir ausschnittweise folgende Schilderungen entnehmen:

"Die Fahrt begann wie vorgesehen und führte über Köln, Aachen, Brüssel, Mons, Arras nach Bergues in Nordfrankreich. Unterwegs wurde haltgemacht in Brüssel, wo eine Stadtbesichtigung stattfand und im "International Youth Home" alte Freunde besucht wurden. Weiterhin wurden der deutsche Soldatenfriedhof Neuville, St. Vaast mit den Gräbern von ca. 70.000 Soldaten und der französische Soldatenfriedhof Notre-Dame-de-Loretto mit den Gräbern von ca. 40.000 Soldaten besucht, die im 1. Weltkrieg ihr Leben lassen mußten. Für unsere jüngeren Teilnehmer war der erste der beiden Friedhöfe zumeist der erste Kontakt mit Soldatenschicksalen. Für alle Teilnehmer war es ein erschütternder Augenblick der Konfrontation mit dem Schrecken der Kriege.

Diese Seite wurde im Original absichtlich leer gelassen.

Unser Bus wurde bei dem Besuch des französischen Friedhofs von den Franzosen mit großer Verwunderung zur Kenntnis genommen. Es hatte den Anschein, als ob es nicht eine alltägliche Sache sei, daß junge Deutsche den Friedhof auf der Loretto-Höhe aufsuchen.

Wir erreichten Bergues am Sonntagabend, wo wir am vereinbarten Treffpunkt von Stadtjugendpfleger Trocmé mit großer Herzlichkeit begrüßt wurden. Auch die französischen Gastgeberfamilien hatten sich eingefunden, sodaß die Einquartierung schnell vollzogen war. Am Montagmorgen fand unter Vorsitz von Bürgermeister Drapie und der Anwesenheit des Stadtrats und der Presse der offizielle Empfang statt.

Am Nachmittag starteten wir unter der Leitung von Bürgermeister Drapie und Stadtjugendpfleger Trocmé in privaten Autos zusammen mit den Gastgeberfamilien zu einer ausgedehnten Rundfahrt entlang der Kanalküste. Dabei wurden die verschiedensten Einrichtungen wie Fabriken, Restaurants, Kinderspielplätze und auch die Überreste der deutschen Befestigungsanlagen aus dem 2. Weltkrieg. Im Restaurant ließ es sich Bürgermeister Drapie nicht nehmen, die Teilnehmer zu einem Essen einzuladen und überreichte Mareile Dannhauer einen Wandteller als Erinnerung.

Die folgenden Tage standen ganz im Zeichen der Besichtigung und damit des Kennenlernens von Bergues. Überall wurde die Gruppe herzlich willkommen geheißen, so im Heimatmuseum, im Musiksaal, der Stadtbibliothek und nicht zuletzt von dem Leiter des Hospitals, Herrn Dr. Vandaele der zu diesem besonderen Anlaß die Genehmigung zur Besichtigung des gesamten Krankenhauses mit allen zugehörigen Abteilungen und dem Altersheim gab. Die Abende waren immer ausgefüllt mit hochinteressanten Veranstaltungen. So trafen sich am Dienstag im Salle de l'Avenir Rural der gesamte Stadtrat, die Gastgeberfamilien und unsere Gruppe zu einem gemeinsamen Essen. Selbstverständlich war die Jugend von Bergues immer mit von der Partie, wie auch am Mittwochabend, als Herr Trocmé zu einem Jugendtanzabend eingeladen hatte.

Am Donnerstag arrangierten einige Familien, sowie die Jugend von Bergues eine gemeinsame Fahrt nach Dünkirchen. Dort konnten wir u.a. die Werftanlagen, den Frachthafen und die Fischereihäfen unter der Führung einer Touristenführerin besichtigen. Am Abend fanden sich wieder Franzosen und Deutsche im Salle de l'Avenir Rural ein, um zunächst Farbdias zu sehen, die Bergues und seine Umgebung zeigten und zum Teil auch aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg stammten, womit gleichzeitig ein kleiner historischer Überblick gegeben wurde. Die Folklore-Gruppe überraschte uns mit einigen herrlichen flämischen Tänzen und Liedern. Abschließend zeigten wir unsere vertonte Dia-Serie von den deutsch-französischen Jugendbegegnungen in Bergues und Wittgenstein aus dem Jahre 1967. Diese Serie kam bei den Franzosen sehr gut an und wurde zwischendurch mehrere Male mit lebhaftem Beifall bedacht. Dieser Abend - der zugleich ein offizieller Abschluß unseres Aufenthaltes in Bergues bildete - veranlaßte Bürgermeister Drapie bei seiner Abschlusssprache nochmals zu der Feststellung, daß derartige Begegnungen unserer Jugend auch enorm viel zu einem besseren Verständnis zwischen den älteren Generationen in Frankreich und Deutschland beitragen kann. Er gab seiner Hoffnung mit den Worten Ausdruck, daß noch oft ähnliche Be-

gegnungen der Menschen aus Bergues mit denen aus unserer Heimat in Zukunft folgen mögen.

Der Freitag wurde von uns allen benutzt, unseren Dank für den so erinnerungswürdigen Aufenthalt bei den einzelnen Familien von Bergues auszusprechen und den zahlreichen privaten Einladungen Folge zu leisten. Am späten Abend versammelten sich Deutsche und Franzosen vor dem nahe der Kirche errichteten Denkmal für die in zwei Weltkriegen umgekommenen Einwohner der Stadt, um in einer schlichten Feierstunde ihrer zu gedenken. Eine unserer Teilnehmerinnen und der Pflegesohn Bürgermeister Drapies legten in Begleitung zwei deutscher Jungen mit Fackeln einen Kranz der ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. am Ehrenmal nieder. Der Kranz trug auf den Schleifen die Aufschrift: MORTUI VIVENTES OBLIGANT = "Die Toten verpflichten die Lebenden!" Unser Freund, der 17-jährige Hubert van Agt übersetzte meine Worte. Als ich zum Schluß die Franzosen bat, ihre Nationalhymne zu singen, füllten sich beim Gesang der Marseillaise nicht nur die Augen der Franzosen mit Tränen. Herr Drapie und Herr Trocmé waren von der Gestaltung dieser Zeremonie tief bewegt und dankten mir im Namen aller Einwohner von Bergues mit dem Bekenntnis ihrer herzlichen Freundschaft.

Noch einmal hatten sich am Samstagmorgen die Vertreter der Stadt, die Gastgeberfamilien und die Jugendlichen an unserem Bus versammelt, um bei der Abfahrt zugegen zu sein. Für die Familie Bogaert fiel der Abschied besonders schwer, da ihre 18-jährige Tochter mit uns zurück nach Deutschland fuhr, um für 6 Wochen im Kindergarten in Erndtebrück zu arbeiten.

Die persönlichen Erlebnisse der einzelnen Teilnehmer im Kreise ihrer Gastgeberfamilien waren in jedem Fall unvergeßlich. Es ist schier unmöglich all das wiederzugeben, was an herzlicher Gastfreundschaft und aufrichtiger Liebe seitens der Franzosen gegeben wurde. So waren z.B. zwei Teilnehmerinnen bei der Inhaberin eines Cafes einquartiert, an dem in Zukunft niemand vorbei gehen durfte, ohne sofort eingeladen zu werden. Einer der Teilnehmer wurde von einer Familie aufgenommen, die 8 Kinder hatte. Bei der Ankunft sagte der Vater zu ihm: "Ob acht oder neun Kinder, das ist mir gleich!" Eine Teilnehmerin durfte morgens nicht eher aufstehen, bis sie im Bett gefrühstückt hatte. Viele solcher Beispiele könnten noch hier aufgeführt werden.

So war die Begegnung mit der Jugend von Bergues in diesem Jahre besonders eindrucksvoll und aufgeschlossen. Besonders Hubert van Agt konnte sich kaum genug damit tun, jede Gefälligkeit zu erweisen. Wenn man weiß, daß Bergues sehr unter den Folgen des 2. Weltkrieges gelitten hat, ist es besonders erfreulich, zu erfahren, daß heute auch die ältere Generation bemüht ist, uns Deutschen gegenüber ein großes Maß an freundschaftlichen Gefühlen entgegenzubringen. Wohin wir kamen, überall wurden wir in jeder Weise mit großer Freundlichkeit aufgenommen. Stellvertretend für die Gedanken aller Menschen, die guten Willens sind, mag folgendes Beispiel stehen: Einer unserer Teilnehmer hatte im Anschluß an die Feier am Ehrenmal die Gelegenheit, ein längeres Gespräch mit einem älteren Herrn zu führen, der - wie sich später herausstellte - in der Zeit während des 2. Weltkrieges Bürgermeister in Bergues war. Dieser Mann sagte: "Wir einfachen Deutschen und Franzosen haben diesen Krieg

nicht gewollt, denn er war uns von einer unverständlichen Politik aufgezungen worden. Ich bin ein gläubiger Christ, und als solcher weiß ich, daß auch Gott keine Feindschaft zwischen unseren Völkern will. Ich hoffe und werde jeden Tag dafür beten, daß unserer jungen Generation in Frankreich und Deutschland ein ewiger Friede beschieden sein möge. "

" Wer Freunde sucht, der findet sie! "

SOMMERJUGENDLAGER

Dieses Lager, seit Jahren schon Sammelpunkt für unsere "Jüngsten", fand diesmal auf dem landschaftlich reizvoll gelegenen "Harfeld" bei Richstein statt. Unter der Leitung von Ulrike Gille tummelten sich in der Zeit vom 29. Juni bis 7. Juli die 10 - 16-jährigen auf dem Lagerplatz, der dankenswerterweise von der Familie Stöcker kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.

Nachdem das Lager von bewährten Helfern aufgebaut war, änderte sich auch mit dem Eintreffen der Teilnehmer das Wetter und somit stand dem reibungslosen Ablauf nichts mehr entgegen. Zunächst wurden am ersten Lagerfeuer neue und alte Lieder besprochen und gesungen, wobei der geheimnisvolle Zauber des knisternden Feuers wieder alle in seinen Bann zog und damit den Auftakt gab zu weiteren unvergeßlichen Erlebnissen. So war es auch kein Wunder, daß an diesem ersten Abend die gebotene Lagerruhe gar nicht so recht einkehren wollte. Doch als die Nachtwache ihre gleichmäßigen Runden zog, wurde es still in den Zelten, über denen sich der sternenklare Himmel wie ein großes Dach wölbte.

Die nächsten Tage standen im Zeichen der Vorbereitung des "Großen Lagerabends" und des "Lagerwettbewerbs". Eine "Schnitzeljagt" sorgte für aufregende Minuten und Stunden und ließ gleichzeitig die Erforschung der näheren Umgebung zu. Genügend vorhandenes Bastelzeug wurde eifrig benutzt und bald schon waren im Lager überall die Spuren von intensiver Werktaetigkeit festzustellen. Daß dabei auch mal eine Tube UHU von ihren Trägern unbemerkt mitgeschleppt wurde, gehörte einfach dazu, ebenso wie schon mal hier und da ein Stück Peddigrohr zwischen die eingepackten Lebensmittel geriet. Fußball- und Federballspiele gehörten zum täglichen Lagerleben und nicht zuletzt das Ausschwärmen zum Holzholen für das abendliche Lagerfeuer. Zwischendurch wurden Rollen zu den Vorführungen eingeübt, die beim "Großen Lagerabend" stattfinden sollten. Zu den Besonderheiten eines Jugendlagers gehört natürlich eine Nachtwanderung, die auch am Montagabend um 21.00 Uhr begann und um 1.00 Uhr beendet war. Die Lagerküche, die diesmal von Mareile Dannhauer geführt wurde, hatte wieder einen abwechslungsreichen Speiseplan und sorgte dafür, daß alle zu ihrem Recht kamen. Ein Vortrag über "Die Forstwirtschaft und ihre Bedeutung" von Oberforstmeister Gottlöber vom Oberforstamt Laasphe

gehalten, machte alle Teilnehmer mit den Anfängen und dem heutigen Leben des hiesigen Waldes und der damit verbundenen vielseitigen Arbeit des Forstmannes bekannt. Dieser Vortrag schlug sich im Resultat dann auch in den verschiedenen Aufsätzen nieder, die zum Lagerwettbewerb abgegeben wurden. Damit bedanken wir uns hier noch einmal für die Unterstützung und das Verständnis, das uns seitens dieser Forstbehörde unter ihrem Leiter Oberforstdirektor Leuthold, entgegengebracht wurde.

Dank sagen wir auch dem Leiter des Gesundheitsamtes, Herrn Kreisobermedizinalrat Dr. Weber, der zu Beginn des Lagers die hygienischen Verhältnisse persönlich prüfte und genehmigte.

So kamen auch hin und wieder weitere Mitglieder des Vereins ins Lager, um für Stunden teilhaben zu können am alten und doch immer wieder neuen und interessanten Lagerleben.

Als am Mittwochabend dann gegen 18.00 Uhr die ersten Eltern zum "Großen Lagerabend" eintrafen, hatte sich bis dahin wirklich einiges getan. Unter den Teilnehmern herrschte Aufregung und Unruhe: "Ob wohl alles klappt?" Die Lagermusikanten spielten bis zum Beginn des Abends auf und schließlich verkündete der "Programmdirektor" in würdevoller Pose den ersten Auftritt. Dann folgte in buntem Wechsel ein Programm, daß in seinen Ideen und der Gekontheit der Vorführenden den begeisterten Beifall aller Gäste immer wieder herausforderte. Lieder erklangen, von den hellen Stimmen der Mädels und Jungen und den tiefen Stimmen der Gäste getragen. Als gegen 21.30 Uhr die ersten Gäste aufbrachen und bald darauf auch alle andern das Lager verließen, nahmen sie nicht nur den Eindruck mit nach Hause, daß ihre Kinder im Lager gut aufgehoben waren, sondern auch die Gewißheit, daß das Erlebnis der Teilnehmer in der Gemeinschaft einen Platz behalten würde.

Die nächsten Tage waren ausgefüllt mit den weiteren Vorbereitungen zum Lagerwettbewerb, der Durchführung der Lagerolympiade und einer Wanderung über Sassenhausen und Arfeld nach Richstein und zurück. Bei der Lagerolympiade gab es natürlich wieder sehr viel Spaß, besonders dann, als beim "Blinde Kuh"-Laufen manche Teilnehmer vollkommen vergessen hatten, wo links und rechts war. Auch im geistigen Bereich wurden spannende Kämpfe ausgetragen. Drei Gebiete, Musik, Biologie bzw. Naturkunde und Erdkunde standen zur Debatte. Die Teilnehmer suchten sich eines dieser Gebiete aus und bekamen drei Fragen gestellt, von denen jede in 10 Sekunden beantwortet sein mußte. Auch hierbei gab es viel Spaß. Nach dem Abendessen fand dann die Bekanntgabe der Sieger statt. Siegerin bei den 13 - 16-jährigen Mädels wurde Cornelia G i e b e l e r , E-Gosenbach während bei den 10 - 12-jährigen Mädels Helga V ö l k e l , Erndtebrück Siegerin wurde. Sieger bei den 13 - 16-jährigen Jungen wurde Wolfgang R o h r b a c h , Erndtebrück und bei den 10 - 12-jährigen Jungen wurde Dieter H e i d u g a , Berleburg. Die Preise sollten am nächsten Abend bei der Siegerehrung des Lagerwettbewerbs ausgegeben werden. Am Samstagmorgen nun hatte die Preisjury die schwierige Aufgabe die von allen Teilnehmern abgegebenen Lagerarbeiten zu bewerten. Dies war bei dem Ideenreichtum und der liebevollen Herstellung dieser Dinge gar nicht so leicht. Während die Teilnehmer zu einer Schnitzeljagt unterwegs waren, wurden im Lager unter

Berücksichtigung der einzelnen Altersstufen die Sieger ermittelt.

Zum großen Teil wurden auf Zeichenkarton geklebte Blumen, Gräser, Zweige usw. gefertigt, teilweise sogar mit den dazugehörigen lat. Namen. Auch die Schnitzerei nahm einen großen Raum unter den Arbeiten ein, besonders bei den Jungen. Da gab es vom Spazierstock über Bogen und Pfeil, Aschenbechern und Figuren mancherlei zu sehen, was einen Meister des Fachs entzückt hätte. Körbchen aus Peddigrohr und nicht zuletzt viele Aufsätze, deren Thema zumeist mit dem Lager zu tun hatte rundeten das bunte Bild ab. So war am Abend die Spannung groß, wer denn nun die beste Idee, die schönste Arbeit gehabt hatte. Die Lagerleitung hatte eigens dazu ein Programm ausgearbeitet und auch die Familie Stöcker eingeladen, die diesem Wunsch gern nachkam.

Nachdem nun die Runde am Lagerfeuer vollzählig war, wurden zunächst als Auftakt zwei Lieder gesungen. Sodann erfolgte die Preisverleihung an die Sieger der Lagerolympiade. Jeder Sieger und Siegerin erhielten eine Schachtel Pralinen. Wieder wurden einige Lieder gesungen und anschließend nun wurden die Sieger des Wettbewerbs bekanntgegeben. Für die beste Arbeit, ein aus Papier gebasteltes Bauernhaus mit Hof, dessen Dach mit Gras gedeckt und bei dem sogar winzige Zäunchen und Holzstöße mit Sträuchern eingefügt waren, erhielt Marianne R ö h l e r Laasphe, eine "AGFA - Box" mit Film. Der herzliche Beifall aller Teilnehmer erkannte die Entscheidung auch neidlos an. Die weiteren Preise bei den Mädchen erhielten in der Reihenfolge Inge S k e i s g e r s k i, Erndtebrück, Cornelia G i e b e l e r, E-Gosenbach und Jutta B a r t s c h, Erndtebrück. Bei den Jungen erhielten die weiteren Preise in der Reihenfolge Wolfgang R o h r b a c h, Erndtebrück, Matthias V ö l k e l, Erndtebrück und Bernd S o n n e b o r n, Erndtebrück. Die jeweiligen Arbeiten der Sieger wurden während der Ehrung allen Anwesenden nochmals gezeigt. Da nun aber auch alle weiteren Arbeiten mit so viel Liebe und Sorgfalt gefertigt waren, hatte die Jury beschlossen, allen Teilnehmern je eine Tafel Schokolade zu überreichen, was auch am Schluß des Lagers geschah. Sämtliche gebastelten Arbeiten werden außerdem beim Jahresauftakt des Vereins ausgestellt.

Sodann sprach die Lagerleitung der Familie Stöcker den Dank der gesamten Lagermannschaft und des Vereins aus für die Hilfe und Zurverfügungstellung der verschiedensten Einrichtungen und meinte abschließend, daß die Teilnehmer hofften, auch der Familie Stöcker habe es gefallen. Dies wurde von Herrn Stöcker auch ausdrücklich bestätigt mit dem Wunsch, daß die ZUGVÖGEL auch im kommenden Jahre wieder gern auf dem Harfeld gesehen seien.

Nun verlas Christian Dannhauer noch die beiden letzten Kapitel der Abenteuergeschichte, vielmehr er wollte es, da fegte ein Windstoß durch's Lager und der dann einsetzende Regen ließ ihn nicht zu Ende kommen. Damit war nun der letzte Lagerabend dieses Lagers beendet und als am nächsten Morgen die Sonne schon früh die Mannschaft weckte, war keiner, der nicht der Meinung war, es hätte doch ruhig noch ein paar Tage länger dauern können, das Lager mit seinem fröhlichen Treiben. Doch alles Schöne geht einmal zu Ende und so bleibt allen Teilnehmern dieses Sommerjugendlagers die Erinnerung an schön-

ne Stunden und die Hoffnung, daß im nächsten Jahr wieder ein Lager stattfindet und die Sonne dann wieder unsere ständige Begleiterin sein wird, wie beim

SOMMERJUGENDLAGER 1968 !

## RUMÄNIEN

Am Samstag, dem 27. Juli 1968, ging die diesjährige große Sommerfahrt der Zugvögel Wittgenstein zuende, die 24 Mädchen und Jungen unseres Kreises für 22 Tage nach Österreich, Ungarn, Rumänien und in die Tschechoslowakei geführt hatte. Gegen 19 Uhr kehrte eine frohe Mannschaft nach großen Erlebnissen aus Südosteuropa in die Heimat zurück.

Hier war man nach monatelangen Vorbereitungen am 5. Juli gegen 21 Uhr aufgebrochen um neue Länder Europas zu bereisen und um alte Bekannte früherer Fahrten in der Tschechoslowakei zu besuchen. Auch galt es, in diesen Ländern besondere humanitäre Aufgaben zu erfüllen, die bereits seit Jahren von Mitgliedern des Vereins freiwillig und ehrenamtlich übernommen und ausgeführt werden.

Die Fahrt ging über Nürnberg nach Wien, hier wurde zum erstenmal im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Plötzleinsdorf übernachtet. In der österreichischen Hauptstadt wurden diesmal u.a. die Schlösser Schönbrunn und Belvedere sowie die Kapuzinergruft, die Begräbnisstätte der Habsburger Kaiser, besichtigt. 12 Kaiser, 15 Kaiserinnen und 140 weitere Mitglieder der Familie Habsburg sind hier in teilweise prunkvollen Särgen beigesetzt. Auch andere bedeutende Sehenswürdigkeiten wurden angeschaut, sie alle eingehender zu besichtigen, wäre aus Zeitmangel und wegen der zu dieser Zeit herrschenden Hitze unmöglich gewesen. So vergnügte man sich nach dem Besuch des Kahlenbergs, der eine gute Aussicht auf Wien bietet, lieber im Prater, dem bekannten Naturpark Wiens.

Der nächste Tag brachte uns nach Ungarns Hauptstadt Budapest. Auch hier wurde unter fachkundiger Leitung des Stadtführers Dr. Horvad eine große Stadtbesichtigung vorgenommen. Die Donau, hier schon ein mächtig breiter Strom, teilt die Stadt in zwei ungleiche Hälften: in das heute noch altertümlich wirkende Buda (Deutsch: Ofen) mit seinen winkligen Gäßchen und ehrwürdigen Renaissancehäusern, mit seinen Gaslaternen und kleinen Kneipen, und in das lebhaftere, moderne Pest mit seinen großzügig angelegten Straßen und eleganten Hochhäusern. Der eigentliche Mittelpunkt Budas ist das von mächtigen Burgmauern eingefasste Burgviertel, das eine interessante geschichtliche Vergangenheit hat. Zahlreiche Baudenkmäler aus dem Mittelalter und aus späterer Zeit sind trotz schwerer Kriegsschäden erhalten geblieben oder renoviert worden. Bedeutende Kirchenbauten dieser kommunistisch regierten Stadt lockten zur Besichtigung. Auch Pest mit seinen Sehenswürdigkeiten wurde teilweise zu Fuß oder mit dem Bus besichtigt. Das Parlamentsgebäude, das Stadion, die St. Stephans-Basilika und der Heldenplatz waren besondere Ziele.

Der Nachmittag galt hauptsächlich dem Besuch der 75 Hektar großen Margareteninsel in der Donau, dem Schmuckstück Budapests. In herrlich gelegenen Freibädern, die teilweise aus den auf der Insel vorhandenen Thermalquellen mit Wasser versorgt werden, war Gelegenheit zum Baden gegeben. Überall wurden wir freundlich beobachtet und empfangen, manches Gespräch mit Ungarn oder auch mit Landsleuten aus Mitteldeutschland bereicherte unsere Reiseeindrücke. Abends konnten wir den Klängen eines Original-Zigeunerorchesters lauschen, das einige Stunden unter freiem Himmel bei Kerzenlicht für uns aufspielte.

Am nächsten Tag brachen wir auf nach Rumänien, dem eigentlichen Ziel der Fahrt. Wie schon an den Vortagen sahen wir überall freundlich winkende Menschen, die teilweise im harten Ernteeinsatz kommunistischer Arbeitsbrigaden standen. Die Landwirtschaft in den Balkanländern ist nur teilweise mit modernen Maschinen ausgerüstet, lange Schmitterkolonnen mit Sensen (in Nordrumänien konnten wir später auch noch Sicheln beobachten) sind keine Seltenheit. Besonders die Kinder liefen immer dann zusammen, wenn unser Bus einmal anhielt. Sie bettelten meist um Kugelschreiber oder Kaugummi, eigene Erlebnisse des Jahres 1945 traten in diesen Augenblicken wieder deutlich aus der Erinnerung hervor. Aber auch die Erwachsenen traten bei solchen Gelegenheiten häufig mit Fragen und Bitten an uns heran. Auch konnten wir Storchennester und viele ihrer Bewohner sehen, die hier in großer Zahl vorkommen.

Bei Orades überschritten wir die ungarisch-rumänische Grenze und erreichten abends unseren ersten Zeltplatz in Rumänien bei Cluj (Klausenburg). Hier lernten wir die ersten Siebenbürger Deutschen kennen, von denen heute noch 400.000 im Lande leben. In vielen Gesprächen und gemeinsam mit ihnen vorgenommenen Besichtigungen konnten wir manches erfahren, was für unsere Aufgabe von Bedeutung war. So besuchte uns durch Vermittlung eines unserer Mädel eine deutsche Familie aus Siebenbürgen, die jahrelange Kontakte nach Wittgenstein unterhält. Die Frau hat während der Kriegszeit die Landfrauen-schule in Birkelbach besucht und erinnert sich noch gerne an diese Zeit. So erreichten wir Vatra Dornei in der Moldauregion. Von diesem Zeltplatz aus wurden in den nächsten Tagen in Erfüllung unserer Aufgaben verschiedene Orte im russisch-rumänischen Grenzgebiet besucht. Dabei lernten wir eine farbenfrohe und eindrucksvolle Landschaft kennen, die in mancher Beziehung dem Allgäu gleicht. Auch hier gab es überall schnell Kontakte zu den Landesbewohnern.

Die Menschen in diesem Gebiet sind sehr arm, die Lebensverhältnisse ausserordentlich primitiv. Wir sahen eine Kreisstadt, in der es weder elektrischen Strom noch eine Wasserleitung gab. Mittelalterlich anmutende Ziehbrunnen dienen der Wasserversorgung der Bevölkerung. Die Straßen sind hier nicht asphaltiert und meist sehr ausgefahren, oftmals konnten wir uns über weite Strecken nur in Schrittgeschwindigkeit vorwärts bewegen. An dieser Stelle sei unserem Fahrer Erich Menn von der Fa. Kraftverkehr Wittgenstein sehr herzlich gedankt, der alle Schwierigkeiten meisterte.

Die weitere Fahrt führte uns nach Ungarn zurück, wo Debrecen am Rande der Puŝta mit seinem sehr gut ausgebauten Zeltplatz einige Tage Aufenthaltsort war. Auch hier im östlichen Ungarn gab es einiges für uns zu tun. Zwischen-

durch wurden die Hirten mit ihren herrlichen Pferden in der Puŝta besucht, ein Besuch des staatl. Pferdegestüts mit seiner ausgesuchten Pferdezucht war vorausgegangen. Konnten wir in Rumänien einen Blick nach Rußland werfen, sahen wir hier die Weite der ungarischen Tiefebene mit ihrer schwarzen Erde und der in Kolchoseform betriebenen Landwirtschaft auf langen Fahrten, die bis an die tschechische Grenze führten.

Als letztes Land im Ostblock wurde abschließend die Tschechoslowakei besucht, die wir von Kosice (Kaschau) im Osten der Slowakei bis zur Grenze der BRD durchfuhren. Manche Gespräche mit einflußreichen slowakischen Bürgern machte einiges von dem deutlich, was sich zur Zeit in diesem Lande abspielt. Auch hier galt es, in Ergänzung und zur Abrundung früherer Aufgaben tätig zu sein. Eines abends wurden wir bei Zilina von betrunkenen Tschechen angefallen. Gegen ihre Fausthiebe mußten wir uns, da in dieser einsamen Gegend der Slowakei Polizei nicht sofort greifbar war, zunächst selbst verteidigen. Während der von uns beantragten polizeilichen Untersuchung dieses unliebsamen Vorfalles konnten wir immer wieder das Bedauern der Bevölkerung über das rüpelhafte Verhalten dreier ihrer Landsleute, die übrigens nicht aus dieser Gegend stammten, feststellen. Die Übeltäter wurden schließlich zur Freude der zuschauenden Slowaken in Untersuchungshaft genommen, uns bat man, den Vorfall nicht ernst zu nehmen. An der tschechisch-polnischen Grenze wurde uns am Dukla-Pass der ganze Wahnsinn eines Krieges so deutlich wie selten zuvor. An diesem strategisch wichtigen Ort sind auf engem Raum über 80.000 Russen und Tschechen und ca. 1300 Deutsche gefallen, ohne daß eine Entscheidung der Schlacht herbeigeführt worden wäre. Deutscherseite wurde der Pass nach Änderung der Gesamtlage der Fronten aufgegeben. Hier hat auch der heutige tschechische Staatspräsident General Svoboda gekämpft, sein Bunker ist heute noch zu sehen.

Abschließend wurde das "goldene Prag", die Hauptstadt der CSSR, besucht. Von seiner über der Stadt gelegenen Burg (Hradschin) boten sich uns herrliche Ausblicke über die Stadt bis hinab zur Moldau, der der Komponist Smetana in seiner Musik ein bleibendes Denkmal setzte. Im 9. Jahrhundert n. Chr. entstanden, gliedert sich der weitläufige Burgkomplex heute in drei sogenannte Höfe mit zahlreichen Baudenkmalern, von denen der St. Veitsdom das wertvollste ist. Auch die anderen Bauten mit dem Sitz des Staatspräsidenten haben eine große Bedeutung. U.a. ist heute noch der Saal zu sehen, aus dessen Fenstern im Jahre 1618 die habsburgischen Statthalter geworfen wurden (sogen. Prager Fenstersturz, äußerer Anlaß des 30jährigen Krieges). Unter sachkundiger Führung einer Stadtführerin wurde das übrige Prag teils mit dem Bus, teils zu Fuß, besichtigt. Nachmittags hatte jeder Fahrtenteilnehmer Gelegenheit zu einem Stadtbummel oder zur Besichtigung ihn interessierender spezieller Dinge. Abends ging man gemeinsam zu einer Tanzveranstaltung.

Der nächste Tag brachte uns dann die Rückfahrt nach Deutschland. Nach einem Mittagessen in Pilsen (mit Pilsener Urquell) wurde gegen Abend Nürnberg, unser letzter Zeltplatz, erreicht. Hier schloß sich der Kreis,

wir waren am Ausgangsort der Fahrt angekommen. Hier wurde dann auch in gemütlicher Runde der Lagerabschlußabend gefeiert. Um ein großes Erlebnis und viele Erfahrungen reicher wurde am 22. Fahrtentag von hier aus die Heimreise nach Wittgenstein angetreten.

Dieter Hahn

-----

der vorstand beschloß,.....

....zwei neue Hauszelte anzuschaffen, die ein Fassungsvermögen von jeweils 3 - 4 Personen haben.

....einige Schlafsäcke anzuschaffen, da bei jedem Zeltlager Nachfrage nach solchen besteht. Die Schlafsäcke können gegen eine geringe Leihgebühr und mit der Auflage entliehen werden, sie nach jeder Benutzung gereinigt zurückzugeben.

....die unter dem Thema ". .veranstaltungen.." angeführte Zonengrenzfahrt in den Raum Eschwege durchzuführen.

-----

zur sache:

In dieser Nr. der "WILDGÄNSE" erscheint erstmals ein Artikel der namentlich gezeichnet ist. Auch in Zukunft werden solche Artikel erscheinen, die jedoch immer nur die Meinung des Unterzeichneten beinhalten und nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen müssen.

Auf diese Weise geben wir allen Lesern die Möglichkeit, ihre Meinung zu diesem oder jenem Problem kundzutun.

außerdem:

Die Konto-Nr. unseres Kontos bei der Kreissparkasse Wittgenstein, Hptzwst. Erndtebrück hat sich geändert. Sie lautet jetzt: 30 1416.

Wir bitten dies bei künftigen Zahlungen zu berücksichtigen!

W I L D G Ä N S E

Herausgeber: ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Auflage: 300

Erscheinungsweise: vierteljährlich.

Erscheinungsort: Wittgenstein

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstand der ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Anschrift der Redaktion:

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Redaktion WILDGÄNSE

5927 Erndtebrück

Berliner Str. 11

Bankkonten: Kreissparkasse Erndtebrück Nr. 30 14 16  
Stadtsarkasse Dortmund Nr. 291 001 130